

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1912

275 (23.11.1912) Unterhaltungsblatt zum Volksfreund, Nr. 87

sein oder Nichtsein! In unserem Falle heißt das: Wandern oder Nichtwandern.

Es ist etwas Erhebendes, wenn der Mensch nach dem schönen Wort des Dichters das Haupt in den Wolken trägt. Wenn er aber hinter einer morgensfrischen, trübseligen Schar junger Wanderer, bei allem Heroismus der Schmerzüberwindung, doch so vorichtig einbergeht, als ob die Straße voll frischer Eier läge, so ist solches nicht sehr erhehend.

Der Fuß des Wanderers soll vor dem Antritt jeder größeren Tour eine zweckentsprechende Behandlung erfahren; zunächst durch kleine und stufenweise in Dauer und Schwierigkeit wachsende Märsche, sodann durch Abhärtung und schließlich durch Gewöhnung an den Wanderschuh.

Die heute so beliebte Abhärtung durch Barfußgehen oder durch das Tragen von Sandalen macht die Fußhaut zwar unempfindlicher gegen die während einer langen Zeit nicht mehr in Betracht gekommene Reibung der oberen Fußhaut an den Schäften geschlossener Schuhe.

Wer sodann glaubt, mit Stiefeln, die er am Abend vor dem Anmarsch in der Post gekauft hat, zum Ziele zu kommen, der kennt noch nichts von der guten Behandlung, auf welche die Füße beim Wandern grundsätzlich Anspruch machen.

Wer sodann glaubt, mit Stiefeln, die er am Abend vor dem Anmarsch in der Post gekauft hat, zum Ziele zu kommen, der kennt noch nichts von der guten Behandlung, auf welche die Füße beim Wandern grundsätzlich Anspruch machen. Sie wollen gut ausgetretene, aber doch noch gut anliegende Schuhe haben, mit denen sie schon vor der Wanderung ein ungestörtes und angenehmes Verhältnis eingehen konnten, und sind auch in Bezug auf Soden und Strümpfe gar nicht bescheiden.

Es ist seit einigen Jahren Mode geworden, auch einfache Wanderungen im Mittelgebirge immer in den schwergemagelten, diesjohlichen Schuhen zu machen, die für den Alpinisten unentbehrlich, ja eine conditio sine qua non sind.

Über „es sieht eben schneidiger aus!“ — Ich kenne den Einwand und weiß, was auch junge Männer opfermütig an Unbequemlichkeit ertragen können um des „Eindrucks“ willen.

aber nur die Bewunderung der ahnungslosen Gelegenheitsausflüger zu erregen, dazu müßte doch der Stolz ein wenig größer sein; ich meine den richtigen Stolz, das fäulere Selbstbewußtsein, dem alle Mädchen verächtlich sind.

Für „Damen“ ist die erste richtige Wanderschaft fast immer der erste harte Kurfuß, in welchem der Fuß sich für alle Sünden rächt und der jungen Wandersmaid den richtigen Respekt vor den ihr nun einmal durch Geburt oder Ehe vererbten verächtlichen Fußnahmen beibringt.

Aus allen Gebieten.

Zur Alkoholfrage.

Obst auch im Winter. Da Obst, abgesehen von seinem gesundheitlichen Wert, auch von erfreulichem Geschmack ist, wird es im Sommer und Herbst, wenn der Markt es in frischem Zustande billig anbietet, selbst von solchen viel genossen, die den gesundheitlichen Wert völlig übersehen.

Alkohol und Krankheit. Die großen Vorteile der völligen Enthaltensamkeit von alkoholischen Getränken wurden unlängst unter den Soldaten des indischen Heeres von General Sir George White genau statistisch festgelegt.

Allerlei.

Ein Schlauberger. Von einem, der sich zu helfen wußte, wird in der „Täglichen Rundschau“ folgende Schurreze erzählt: In einem Schlachterladen in Leipzig-Rohrmarkt trat dieser Tage ein kleiner Baderjunge, suchte in allen Taschen nach einem Groschen und verlangte ein Stück Butter, indem er saufte ermunternd hinzufügte: „For'n Kranken iebtrigens, deisterwäden messen Se man gut.“

Immer standesgemäß. Würdige Mitglieder der erklaren Gesellschaft scheinen der Herzog von Talleyrand und seine Gattin, die Tochter des amerikanischen Milliardärs Jay Gould,

zu sein. Nachdem die Dollarpfingstin die Freuden ehelicher Liebe zunächst mit dem Baron de Castellane durchgestofelt hatte, legte sie sich im Jahre 1908 dem Herzog von Talleyrand als Gattin zu, der außer der fadigen Krone ein leeres Portemonnaie und zahlreiche Schulden mit in die Ehe brachte.

Die besorgte Polizei. Aus Anlaß einer Lauffeierlichkeit am Weimarer Hofe weckte am Donnerstag außer einer Reihe anderer Fürlichkeiten auch der Kaiser in der Mufstadt, am Donnerstag morgen nahm die Kriminalpolizei eine Razzia nach Verächtlichen vor.

Winter-Beladung im Sportpark Mannheim, Gollnischstraße. Gleich Berlin, Dresden, Frankfurt, Brüssel Paris u. ist auch in Mannheim für den Sportpark eine Hallen-Rennbahn erbaut worden nach dem Projekt und unter Bauleitung des in Sportstrecken durch Ausführung vorzüglicher sporttechnischer Anlagen anderer Großstädte wohlbekannten Herrn Ingenieur Gurth.

Das Feste- und Menuprogramm wird der Inzeratentzeit freit bringen. Seit Sonntag, 17. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, finden große Haupttrainings statt.

Balkanchristen oder: der untergehende Halbmond

Aus der schwarzen Berge Nacht Wälzt ein Hainstein sich zur Schlacht, In des Halbmonds Fal herrieder, Und des Balkans Christenbrüder, Zu dem Himmel Weichtrauch schicken, Während Feindesdorf beglücken, Sie mit roten Hahns Gelüsten — Fromme Christen!

Pulverschwadern jagend fliehn Ueber Blut und Leichen hin, Dumpfes Bögheln, bange Klagen, Weh an Allahs Kempel schlagen, Menschen von dem Kirgen schwoilen, Messer, Bajonette blitzen, Keines „Heiden“ Leben fristen — Diese Christen!

Und die bange Mutterbrust Birgt den Säugling vor der Lust Wilder, tigergleicher Horden, Die im Blutrausch Kinder mordeten, Weiber nicht und Geisse schonen, Und mit Feuer und Kanonen Unbeschnittne Stätten grünen, Christen! Christen!

Bei dem Mord- und Henkerstreit, Diese „heilige Christenheit“ Auf die blutgetränkte Fier, Wirft den Mantel der „Kultur“! Doch der hält nicht solche bösen Graushaften Mörderblößen, Selbst wenn sie sie ewig büßten, Diese Christen! —

August Mühl, Karlsruhe.

Für unsere Frauen.

Vom Kinderhandel.

Henriette Arendt, die bekannte Stuttgarter Polizeiaffizentin a. D., setzt ihren Kampf gegen den Kinderhandel fort. Sie bemüht sich, weiter das gewissenlose Treiben der Kinderhändler durch private Ermittlungen aufzudecken. Den Opfern, die ihnen entripen werden konnten, widmet sie eine private Fürsorge.

Die Recherchen in Polen galten besonders einer Familie, über die schon vor Jahren bekannt geworden war, daß sie Kinder „sammelte“. Ihr jagte damals die katowitzer Polizei ein aus Oberschlesien verschlepptes Kind ab, das unter neun bei der Familie in jämmerlichem Zustand vorgefundenen Kindern entdeckt wurde.